

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

75 (16.5.1927)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.50
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 11
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Mode und Heim • Der Kobold • Neue Illustrierte • Landwirtschaftliche Beilage

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifierter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aannahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.

Nr. 75.

Montag, den 16. Mai 1927.

88. Jahrgang

Die Genfer Kommissionsarbeiten.

Genf, 14. Mai. Die einzelnen Redaktionskomitees der drei großen Kommissionen für Handel, Industrie und Landwirtschaft setzen heute ihre Arbeiten fort, die sich voraussichtlich bis Anfang nächster Woche hinziehen werden.

Die Handelsunterkommission, die sich mit der Befreiung der Handelsbeschränkungen befaßt, prüfte heute den Bericht des Redaktionskomitees, in dem darauf hingewiesen wird, daß eine Befreiung des internationalen Handels von allen Hemmnissen eine der ersten Voraussetzungen für die Wiederherstellung der Stabilität der internationalen Wirtschaft sei. Für eine weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Aktivität der Welt sei unbedingt erforderlich, daß die Regierungen auf ihre bisherige Handelspolitik verzichten. Der vom Völkerbundsrat für den 14. November 1927 in Aussicht genommenen diplomatischen Konferenz, die eine weitere Etappe auf dem Wege der Befreiung des Handels von allen Hemmnissen darstellen werde, werde ein von der Wirtschaftssektion des Völkerbundes ausgearbeiteter Konventions-Entwurf vorliegen. Der Bericht setzt sich sodann für eine Gleichstellung der vom Staat unterstützten und geleiteten Handelsunternehmen mit den privaten Unternehmen ein und weist auf die Notwendigkeit einer Revision der gesetzlichen Stellung von Handelsgesellschaften, sowie Einzelpersonen im Ausland hin.

Diese Frage soll gleichfalls Gegenstand einer besonderen internationalen Konferenz sein.

Die Handelsunterkommission für Zolltariffragen setzte ein besonderes, aus fünf Personen bestehendes Redaktionskomitee ein, das die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten über die von der Handelskommission vorgelegten Empfehlungen an die Regierungen zu einem Ausgleich bringen und einen einheitlichen Resolutionsentwurf ausarbeiten soll. In Kreisen der Delegierten besteht die Befürchtung, daß infolge der Gegenläufigkeit in den Zolltariffragen die von der Kommission der Zollkonferenz vorgelegene Empfehlung einen sehr allgemeinen Charakter tragen wird. Infolgedessen wird die Empfehlung ohne wesentlichen Einfluß auf die Haltung der einzelnen Regierungen gegenüber einer liberalen Zollpolitik sein. In den Delegiertenkreisen wird vielfach auf die Gegensätze zwischen dem französischen Arbeiter- und Landarbeiterverband und dem Vertreter der internationalen christlichen Gewerkschaften unter Führung Baltrusch und des Holländers Serrarens in der Frage der Kartellkontrolle hingewiesen. Man rechnet damit, daß der Antrag des französischen Arbeiterdelegierten Joubert auf Schaffung eines neuen autonomen Organismus zur Kontrolle des internationalen Kartellwesens von der Zollkonferenz abgelehnt werden wird.

Moskau warnt England.

Russische Beschuldigungen gegen die Londoner Polizei. — Lahmlegung des englisch-russischen Handels? — Annullierung von Aufträgen.

Moskau, 15. Mai. In einer Rede vor dem Industrie- und Handelskommissariat erklärte Mjsskan, die Durchsuchung der extraterritorialen Räume der Sowjet-Handelsvertretung in London als eine direkte Verletzung des Handelsabkommens mit England und allen elementaren Regeln des Völkerrechts widersprechend. Es bestehe keine Gewähr, daß die englische Geheimpolizei nicht Dokumente finden würde, die in Wirklichkeit nicht vorhanden waren. Die englische Regierung betrete einen Weg zur Lahmlegung des Handels zwischen England und Sowjetrußland. Sie werde aber die Sowjetunion nicht zu überreifen Schritten herausfordern können. Der Rat der Industrie- und Handelskommissariate der Sowjetunion beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, die Lizenzen für Bestellungen im Werte von Dutzenden von Millionen Pfund Sterling, die nach England vergeben werden sollten, anderen Ländern zu übertragen. Die „Swestija“ veröffentlicht eine Reihe von Entschuldigungen, in denen die Sowjetregierung zu entschiedenem Protest gegen den Ueberfall auf die Londoner Handelsvertretung aufgefordert wird. Wenn die englische Regierung nicht hinreichend Genugtuung gebe, so würde die Verletzung der russischen Handelskooperationen in andere Länder angeregt, die für eine gedeihliche Entwicklung der internationalen Handelsbeziehungen die nötige Gewähr bieten können.

Die russische Antwortnote

an England, mit deren Ausarbeitung Litwinow und Karagan beauftragt worden sind, ist bereits fertiggestellt. Die Note stellt fest, daß die britische Regierung auch nach dem letzten bekannten Notenaustausch weiterhin eine feindselige Politik gegen die Sowjetunion geführt habe, während die Sowjetregierung sich die größte Mühe zur Verbesserung der englisch-russischen Beziehungen gegeben habe. Die Sowjetregierung sei gezwungen, alle Maßnahmen zum Schutz vor den Intrigen der englischen Diplomatie zu ergreifen. Von einer Kündigung des russisch-englischen Handelsabkommens wird in der Note nicht gesprochen. Die erst kürzlich abgeschlossene Anleihe bei der Midland-Bank in London ist annulliert worden. Es verlautet in Moskau sogar, daß die Regierung wegen der Londoner Hausdurchsuchungen ihre Genfer Delegation abberufen werde.

Schweizer Volksabstimmung.

Das Automobilgesetz abgelehnt.

Basel, 15. Mai. Der von der Schweizer Regierung heute dem Volk zur Abstimmung vorgelegte eidgenössische Automobil- und Straßenverkehrs-gesetzesentwurf ist verworfen worden. Die genaueren Abstimmungszahlen stehen noch aus. Auch das Gesetz über das Frauenstimmrecht, über das der Kanton Basel zum drittenmal heute abstimmte, wurde abgelehnt.

Italienisch-albanische Erklärung über den Akt von Tirana.

Rom, 15. Mai. Die Agenzia Stefani veröffentlicht eine vom 26. April durch Notenwechsel zwischen Mussolini und dem albanischen Gesandten in Rom vereinbarte gemeinschaftliche Erklärung der italienischen und albanischen Regierung, in der festgestellt wird, daß für den Fall, wo eine oder mehrere Mächte Verhandlungen über die Auslegung oder Anwendung des Tiranapaktes oder die Beteiligung am Tiranapakte einzuleiten wünschten, weder die italienische noch die albanische Regierung sich auf solche Verhandlungen einlassen werden, ohne daß vorher zwischen Albanien und Italien eine vorbereitende Fühlungnahme stattgefunden hat, um ein einheitliches Vorgehen und die gemeinsame Teilnahme an den Verhandlungen für die beiden sicherzustellen.

Die Tagung der Kleinen Entente.

Joachimsthal, 15. Mai. Ueber die zweite Sitzung der Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente am Samstag besagt der amtliche Bericht: „Die Aussprache über alle Fragen erfolgte im Geiste aufrichtiger Freundschaft und fester Anhänglichkeit an die Idee der Kleinen Entente, die bereits sieben Jahre zur Erhaltung des europäischen Friedens beigetragen hat. Dieses Bündnis ist auf dem gemeinsamen Lebensinteresse der drei Mitglieder der Kleinen Entente gegründet, um die Beachtung der Verträge, der internationalen Verpflichtungen und die Erhaltung des Status quo zu erzwingen. Alle drei Staaten erachten es als ihre Pflicht, die Kleine Entente unerschütterlich stark

und beständig zu erhalten und verfolgen stets ihr Ziel: Internationale Einigung, loyales Zusammenarbeiten mit den Nachbarn und politische Konsolidation im Sinne der Ideen des Völkerbundes.“

Auf der Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente wurde hauptsächlich das Verhältnis zu Italien besprochen. In der Frage soll entgegen dem amtlichen Bericht eine Einheitsmeinung erzielt worden sein. Dasselbe gilt für einzelne Fragen des Verhältnisses zu Ungarn. Auch das Verhältnis der einzelnen Staaten zu Deutschland wurde erörtert. Sensationelle Ergebnisse sind von der Konferenz kaum zu erwarten.

Frankreichs Protektionismus.

Um die Herabsetzung der Zölle.

Genf, 13. Mai. Bis jetzt ist so gut wie nichts in der Richtung der Herabsetzung der Zolltarife erreicht worden, ausgenommen daß sich der Angriff gegen die hohen Zölle von Tag zu Tag verdichtet und Frankreich mit allen Mitteln versucht, seinen gesteigerten und zu steigenden Protektionismus zu vertiefen. Der neue Entschließungsentwurf der Franzosen geht zwar ein wenig über den ersten hinaus, (und findet deswegen bereits einige Anhänger) ist aber immer noch viel zu hinterhältig und schwerlich in fühlbarem Maße geeignet, wirkliche Erleichterungen — am wenigsten baldige — herbeizuführen. Doch diskutiert die Kommission teilweise in ziemlich erregter Weise und es steht ohne Zweifel zu erwarten, daß sie zu Empfehlungen kommen werde, die praktisch von größerem Werte sein müssen als die leidenschaftlich das französische System deckenden Vorschläge des Franzosen. Wenn es am Dienstag Serrans war, der mit großen Worten endlich praktische Arbeit verlangte, um selber — in den tiefgreifenden Materien, als rein technische Erleichterungen sie darstellen — das Gegenteil zu leisten, so war es am Mittwoch der Meister selbst, Loucheur, der das gleiche hohe Prinzip aufstellte. Die wirklich aufbauende Forderung ist schon längst gestellt worden; sie besteht darin, daß die Regierungen der Wunsch der Konferenz ausgedrückt werde, die Zolltarife in irgend einem Maße einander anzunähern und zwar in der Richtung der Ermäßigung, — auch der Vertreter der Internationalen Handelskammer hat dies wieder in der denkbar möglichsten Unkompliziertheit ausgedrückt, damit andeutend, daß das französische Vorgehen tatsächlich einer taktischen Fumerei zur Verteidigung seiner nächsten Pläne gleichkomme. Es müßte sonst endlich dazu kommen, einen Entwurf nach dem Vorschlag des österreichischen Vertreters, unterstützt vom Vertreter Belgiens, in Betracht zu ziehen, der allerdings auch seine Schwächen hat. Er besteht in der erstrebenden Zusammenschluß aller derjenigen Staaten, die wirklich bereit wären, die Frage der Herabsetzung der Zollschranken ernstlich prüfen zu wollen. Vorher aber sollte es möglich sein, zwischen dem Prinzip des Protektionismus und dem Freihandelsprinzip eine Mittellinie zu finden; wieder, und zum wievielten Male, appellierten alle ernstlich um den Wiederaufbau Bedachten an die Protektionisten, Hochschutz- und Kampfzöllner, ja es sah zeitweise einem Bitten und Betteln gleich, wenn Beschränkungen zu hören waren, wie die, daß die öffentliche Meinung der Welt, die Völker, auf das Werk der Weltwirtschaftskonferenz warten.

Englands Kolonialraub.

London, 14. Mai. Bei einem Essen, an dem u. a. die gegenwärtig zur britischen Kolonialkonferenz in London weilenden Gouverneure von Nigeria und Tanganjika teilnahmen, sagte der vormalige Generalgouverneur von Südafrika, Carl Burton: Ich weiß, daß ich nicht streng im Geiste des Locarno-Vertrages spreche, aber es ist ganz undenkbar, daß wir jemals zulassen, daß Tanganjika oder Deutschsüdwestafrika zu ihrer Vorkriegsstellung zurückkehren. Burton behauptet, daß diese Teile Afrikas Brutstätten von Intrigen, Unruhen und Drohungen gegen ihre Nachbarn gewesen seien. Deutschland habe durch größere Einwanderung von Deutschen und von deutschem Kapital Landbesitz in seinen ehemaligen afrikanischen Kolonien zu erlangen versucht. Er freue sich, daß der Kolonialsekretär Amery deutlich erklärt habe, daß diese Gebiete unter der Hegemonie der britischen Krone verbleiben werden. (Beifall.)

Das man in England das Mandatssystem des Völkerbundes

lediglich als eine Farce betrachtet, das seine Schuldigkeit getan hat, nachdem mit seiner Hilfe England in den billigen Besitz der deutschen Kolonien gelangt ist, haben Londoner Minister, vor allem Amery, schon zu oft betont, als daß man in Deutschland über diesen Teil der Rede Burtons Staunen empfinden würde. Auch diesen neuen Beweis dafür, daß Deutschland das englische „fair play“ in der Kolonialfrage richtig einschätzt, nehmen wir dankend zur Kenntnis. Man würde aber sich in London auf völlig falschem Wege befinden, wenn man annähme, daß der deutsche Kampf um Rückerlangung seiner Kolonien dadurch irgendwie beeinflusst werden könnte. Scharfe Zurückweisung dagegen verdient die Wiederaufwärmung der Kolonialschuldfrage lediglich zu dem Zweck, um das „Recht“ Englands dadurch in ein helleres Licht zu setzen. Zeigt auf der einen Seite das Mittel der Verunglimpfung Deutschlands — mit dem zynischen Hinweis auf den Geist des Locarno-Vertrags! — das schlechte Gewissen Englands, so gibt uns andererseits dieser unerhörte Ausfall gegen Deutschland eine Bestätigung für die Richtigkeit und Wichtigkeit des Kampfes gegen die im Versailler Vertrag verankerte Kolonialschuldfrage. Burton hat den Beweis dafür erbracht, daß England rücksichtslos auf alle Mittel der moralischen Herabsetzung Deutschlands wieder angewandt wird, wenn es erkennt, daß auf anderem Wege sein Kolonialraub nicht mehr verteidigt werden kann. Wenn jemals unser Kampf von Erfolg gekrönt sein soll, muß erst diese englische Machtposition gebrochen werden. Es gibt daher nur eine Antwort auf Burtons Herausforderung: Schärfster Kampf gegen die Kolonialschuldfrage.

Fort mit der Besatzung!

Eine Entschließung des rheinischen Städtetages.

Bonn, 15. Mai. Der rheinische Städtetag faßte in Godesberg eine Entschließung, in der er seiner lebhaften Entrüstung darüber Ausdruck gibt, daß trotz allen redlichen und opferwilligen Entgegenkommens des Reichs die fremde Besatzung noch immer auf rheinischem Boden stehe. Der rheinische Städtetag verlangt mit dem ganzen Rheinlande endlich die Erfüllung des Deutschland auf Grund des Versailler Vertrags zustehenden Rechtsanspruches und bittet die Reichsregierung mit allem Nachdruck bei den Besatzungsmächten darauf zu dringen, daß dem Rheinlande endlich und ohne weitere deutsche Gegenleistungen die Freiheit werde.

Freiherr von Rheinbaben zur Besatzungsverminderung.

Freiherr von Rheinbaben erklärte einem Münchener Journalisten, daß man schon in den Wochen zwischen der Paraphierung der Locarno-Verträge und ihrer Unterzeichnung in London feierliche Zusagen auf Verminderung der Besatzungstruppen um 25 000 Mann gehabt habe. Dieses vertragliche Recht habe man gebrochen. Man müsse den Mut und die Entschlossenheit aufbringen, unzererleits auf eine Gesamtlösung im Rahmen der künftigen europäischen Politik hinzuwirken. Diese Lösung müsse eine Art Mindestprogramm sein und die Fragen der deutschen Westgrenzen mit denen der deutschen Ostgrenzen verbinden: Beseitigung der Mauer des Rheinlandes ohne jegliche Sonderkontrolle, Ausgleich mit Polen einschließlich Verichtigung der Grenzen am Korridor sowie Anpassung des Dawesplanes an die vermehrte Leistungsfähigkeit Deutschlands und die Fixierung der deutschen Reparationen überhaupt. Das sollte ohne Unterschied der Parteien das deutsche nationale Mindestprogramm sein.

Reichsernährungsminister Schiele zum Gesetz der Einfuhrscheine

Reichsernährungsminister Schiele empfiehlt die Vorlage. Die Gründe für die Steigerung der Getreidepreise der letzten Wochen liegen außerhalb Deutschlands. Der erste Anstoß zur hausse ist von Argentinien ausgegangen. Der erhebliche ostasiatische Einfuhrbedarf, insbesondere Chinas, war dabei die hauptsächlichste Veranlassung. Die haussebewegung ist dann auf die Vereinigten Staaten und auf Kanada übergegangen. Die Unwetterkatastrophen, insbesondere die haufestimmungen in den Ueberseeländern, begegnete dem bekannten Einfuhrbedarf Europas, das in diesem Jahre — infolge eines wesentlichen Ernteausfalls — härter als sonst hervortrat. Auffallend trat seit einigen Wochen der Einfuhrbedarf Polens hervor. In diese Getreidepreisentwicklung wurde naturgemäß Deutschland mit hineingezogen. Die Preise für Weizen sind seit April an der Berliner Produktentörse bis 40 Mark und diejenigen für Roggen bis 20 Mark gestiegen. Es besteht indessen keine Besorgnis für die Versorgung der deutschen Bevölkerung bis zum Beginn der neuen Ernte. Eingehende Berechnungen ergaben, daß in diesem Jahr 4 329 000 Tonnen für menschliche Ernährung einschließend des Bedarfs der landwirtschaftlichen Bevölkerung zur Verfügung stehen. Hinzu kommt noch der Einfuhrüberschuß an Roggen, der rund 183 000 Tonnen beträgt, so daß für die diesjährige Versorgungsperiode 4 512 000 Tonnen Roggen zur Verfügung stehen. Danach ergibt sich für die laufende Kampagne beim Roggen eine Kostenquote von 71,6 Kilogramm. Unter der Voraussetzung, daß gegenwärtig in Deutschland im Jahre rund 4 Millionen Tonnen Weizen verzehrt werden, das heißt, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 64,5 Kilogramm, würden für die laufende Verbrauchsperiode an Brotgetreide 136,1 Kilogramm zur Verfügung stehen. Der Bedarf der deutschen Gesamtbevölkerung wird auf Grund sorgfältiger Schätzungsverfahren pro Kopf auf 120 Kilogramm berechnet. Wir werden also, und das ist notwendig, noch mit einem bestehenden Vorrat in die neue Versorgungsperiode eintreten können. Wenn ich also durchaus zu der Annahme berechtigt zu sein glaube, daß von einer Gefährdung unserer Broterzeugung nicht die Rede sein kann, so gilt es, diesen Zustand nicht dadurch zu verschlechtern, daß bei dem vorhandenen Ausfuhrbedarf im Osten und bei dem starken Einfuhrbedarf einiger europäischer Länder größere Mengen deutschen Brotgetreides ausgeführt werden. Daneben gilt es, einer überhöhten Preisentwicklung zu begegnen. Der beabsichtigte Zweck kann in wirksamer Weise dadurch erzielt werden, daß bis zum Beginn der neuen Ernte, also bis zum 31. Juli 1927, Einfuhrscheine nicht erteilt werden. Ich darf noch hinzufügen, daß es sich nach der Auffassung der Reichsregierung hier um

eine ausgesprochene Ausnahmemaßnahme handelt, die das System der Einfuhrsperre völlig unberührt läßt, und daß eine Verlängerung dieser Maßnahme nicht in Frage kommt.

Die landwirtschaftliche Ansiedelung ausgegliedener Heeresangehöriger

Die Ausführungsbestimmungen zum Wehrmachtverforgungsgesetz.

Berlin, 13. Mai. Das Reichsarbeitsministerium hat kürzlich die Ausführungsbestimmungen zu den §§ 13 und 52 des Wehrmachtverforgungsgesetzes (Reichsbürgerschaft) im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister und dem Reichsfinanzminister sowie mit Zustimmung des Reichsrats herausgegeben. Danach leistet das Reich für Darlehen, die ausgeschiedene Wehrmachtangehörige zwecks landwirtschaftlicher Ansiedelung von privater Seite aufnehmen wollen, unter gewissen Voraussetzungen Bürgschaft. Die Reichsbürgschaft kann arundfänglich nur bis zum doppelten Betrage der eigenen Mittel, bei Neuansiedlungen darüber hinaus bis zu 90 Prozent des Taxwertes der Siedlerstelle, jedoch höchstens bis zum fünfzehnfachen Jahresbetrage des zuletzt zustehenden Dienstverdienstes gewährt werden. Die Durchführung der Siedlung erfolgt durch die von den Ländern eingerichteten gemeinnützigen Siedlungsunternehmen. Der Ankauf bestehender bäuerlicher Betriebe bleibt dem Soldaten überlassen, dem hierzu die beratende Mitwirkung des landwirtschaftlichen Wehrkreisunterrichts zur Verfügung steht, ebenso wie auch für die Darlehensbeschaffung. Der Antrag auf Gewährung der Reichsbürgerschaft kann frühestens ein Jahr vor dem Ausscheiden aus der Wehrmacht gestellt werden. Ähnliche Bestimmungen regeln die Reichsbürgerschaft für Darlehen zum Erwerb eines Fischereifahrzeugs und von Fischereigeräten an ausgeschiedene Marineangehörige. Ebenso wie die Soldaten ihre Eignung zur selbständigen Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe nachweisen müssen, sollen ehemalige Marineangehörige den Nachweis für ihre Eignung zur Ausübung der Seefischerei führen. Vor der Gewährung der Reichsbürgerschaft haben die betreffenden ehemaligen Wehrmachtangehörigen einen einmaligen Beitrag von ein Prozent des mit Hilfe der Bürgschaft beschafften Darlehens zu einem zu bildenden Bürgschaftsfonds zu leisten, der zur Deckung von durch etwaige Zwangsversteigerungen entstehenden Verlusten dienen soll.

Die Preissteigerung der Baustoffe

Berlin, 13. Mai. Eine sozialdemokratische große Anfrage wendet sich gegen die Preissteigerung der Baustoffe und weist darauf hin, daß bei den beiden wichtigsten Baustoffen Holz und Ziegelsteine Preissteigerungen um mehr als 20 Prozent zu verzeichnen seien. Es wird gefragt, welche Maßnahmen das Staatsministerium zu treffen gedenkt, um diesen Preiswucher zu unterbinden, die Belieferung mit Baustoffen für den Wohnungsbau zu angemessenen Preisen sicherzustellen und dadurch die Durchführung des Wohnungsbauprogramms 1927 zu ermöglichen.

Dr. Schacht über die Ursachen der Reichsbankaktion.

Berlin, 14. Mai. Ueber die Gründe, die die Reichsbank bewegen haben, die Banken zur Einschränkung der Reportgelder zu veranlassen, äußerte sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht einem Mitarbeiter des "Völkischen Beobachters" gegenüber u. a. wie folgt:

Der Hauptgrund für die einschneidende Maßnahme der Banken liegt in der durch die Kriegs- und Nachkriegsverarmung bedingten Verringerung der deutschen Geldlage. An Kassenbeständen und Notenbankausgaben hielten nach den Zwei-Monatsbilanzen vom Juni 1914 die deutschen Banken über 7 Prozent ihrer sämtlichen fremden Gelder. Heute sei diese Kassenliquidität der Banken nach den letzten Zwei-Monatsbilanzen auf fast 2 Prozent zurückgegangen. Die Reichsbank habe seit langem bei den verschiedensten Gelegenheiten die Banken und andere Kreise auf die im volkswirtschaftlichen und besonders im Währungsinteresse unerwünschten Zustände hingewiesen und eine härtere Kassenliquidität bei den Banken verlangt. Vor etwa acht Tagen habe die Reichsbank infolge der sich zuspitzenden Geldlage wiederum Veranlassung genommen, auf diese Dinge zurückzukommen. Ein anderer Weg, die Lage zu bessern, sei nicht in Frage gekommen, denn es habe sich gezeigt, daß der Geldanspruch in erster Linie nicht aus der produktiven Wirtschaft, sondern aus den Kreditansprüchen der Effektenkäufer herrührte. Eine Diskontierungsbürgschaft hätte nur eine ganz ungeschickliche Mehrbelastung der Wirtschaft gebracht. Weiter hätte eine Erhöhung des Bankdiskonts auch keinen weiteren Zufluß ausländischen Geldes herbeigeführt.

da schon heute das ausländische Geld zu wesentlich höheren Sätzen hereingenommen worden sei als zu den Sätzen des offiziellen Bankdiskonts. Die deutsche Wirtschaft werde noch auf lange Zeit hinaus ausländisches Geld brauchen. Es würde aber unverantwortlich sein, ausländisches Geld in höherem Maße nach Deutschland hereinzunehmen, als für die Ingangsetzung und Inangabehaltung unserer Produktion und ihrer Steigerung unbedingt erforderlich sei. Besonders gefährlich aber werde die Hereinnahme kurzfristiger Darlehen. Die Gefahr, die hierin liege, sei besonders groß mit Rücksicht auf unsere Währung. Es bleibe deshalb die Pflicht der Reichsbank im Währungsinteresse, das Hereinkommen ausländischer Gelder, insbesondere aber das Hereinkommen kurzfristiger Auslandsgelder auf das Mindestmaß zu beschränken. Die deutsche Währung dürfe nicht lediglich auf geborgten Auslandskredit aufgebaut sein und die Reichsbank werde jederzeit die nachdrücklichsten Maßnahmen ergreifen, wenn dies zum Schutz der deutschen Währung erforderlich sei. Es sei jetzt zu stellen, daß die Lage der deutschen Wirtschaft von heute vor acht Tagen sich in keiner Weise geändert haben dürfte. Wenn trotzdem heute das Kursniveau ein wesentlich niedrigeres sei als vor acht Tagen, so sei das ein Beweis dafür, daß dieses Kursniveau von heute und das vor acht Tagen sich nicht in der Hauptfrage auf einem Werturteil über die deutsche Wirtschaftslage auf der deutsche Konjunktur aufgebaut habe. Die Entschliessung der Banken zum Abbau der Report- und Effektenvorschüsse halte er für außerordentlich weise und im Interesse der deutschen Produktion für sehr begrüßenswert. Er glaube, daß die Banken mit dieser Entschliessung dem Ansehen der deutschen wirtschaftlichen Solidarität wesentlich genützt und das Vertrauen in eine verantwortliche solide Bankpolitik, die das Ausland mit Recht den deutschen Banken zuschreibe, wesentlich gefestigt haben.

Um die Feststellung der Zerstörung der Ostbefestigungen

Wie sich das "Echo de Paris" die Sache vorstellt!

Paris, 14. Mai. Der Berliner Korrespondent des "Echo de Paris" will erfahren haben, daß die Reichsregierung die alliierten Regierungen in etwa drei Wochen davon in Kenntnis setzen werden, daß die Zerstörung der Ostbefestigungen beendet sei. Als Beweisstücke würden Photographien vorgelegt werden. Allen Verleumdungen, die Anlagen durch militärische Sachverständige zu befestigen, werde sich das Reich widersetzen, da solche Befestigungen der Wiederaufnahme einer Kontrolle ähnlich sehen würden. Dagegen werde die deutsche Regierung vorschlagen, verschiedene Sachverständigen getrennt einzuladen, sich an Ort und Stelle von der Zerstörung der Befestigungen zu überzeugen.

Frankreich besteht auf der Kontrolle

Paris, 14. Mai. In einem offensichtlich inspirierten Artikel, der die Auffassung des französischen Außenamtes im großen und ganzen wiedergeben dürfte, nimmt heute der offiziöse "Peit Parisien" zur Frage der Ostbefestigungen und zur Verminderung der Rheinlandtruppen Stellung. Das Blatt erklärt u. a., es sei erforderlich, daß die Feststellung der Tatsache der Zerstörung der betonierten deutschen Unterstände an der deutschen Grenze von den militärischen Sachverständigen, die den alliierten Völkshäusern in Berlin attached seien, durch Inaugenscheinnahme getroffen werden könnte. Weder Paris, noch London, noch Rom könnten sich mit einer von den deutschen Behörden selbst getroffenen Feststellung begnügen.

Was die Verminderung der Rheinlandtruppen anbelange, so erwecke es nicht den Anschein, daß über diese Frage nützliche Verhandlungen mit dem Reich getroffen werden könnten, da die Zahl und Verteilung der Streitkräfte der Alliierten im besetzten Gebiet nur die Alliierten angehe. Das schließe indessen die Möglichkeit von Verhandlungen in näherer oder fernerer Zukunft nicht aus, vorausgesetzt, daß die alliierten Mächte solche Verhandlungen für gut erachteten. Das Problem erfordere auf jeden Fall eine gründliche Stellungnahme.

Zur Frage der Zerstörung der Ostbefestigungen schreibt der "Matin", es sei zu hoffen, daß Berlin der französischen und der englischen Regierung bald eine Untersuchungsmethode vorschlagen könne, die in Erwägung gezogen werden könne. Bezüglich der Verminderung der Besatzungstruppen würde die französische Regierung immer ihre Aktionsfreiheit zu wahren wissen. In gegebener Zeit werde sie außerhalb jeder Demarche und jeden Druckes handeln.

Deutscher Reichstag

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Zur Verhandlung steht zunächst der deutsch-bulgarische Vertrag über den Reichsverkehr.

Abg. Rosenfeld (Soz.) erklärt, daß seine Freunde von jeher für Völkerverständigung eingetreten seien. Es müsse nun aber die Frage aufgeworfen werden, ob Bulgarien unter seiner jetzigen faschistischen Regierung wirklich ein Rechtsstaat sei. Recht sei für die augenblickliche Regierung in Bulgarien, was wir Unrecht und Verbrechen nennen. Der bulgarischen Regierung würden wir keinen Vertrag bewilligen. Da dieser Vertrag aber sicherlich diese Regierung des Schreckens überdauern wird, stimmen wir der Vorlage zu.

Der Vertrag wird darauf in allen drei Lesungen einstimmig angenommen.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzes über Einfuhrsperre. Danach wird bestimmt, daß bis zum 31. Juli 1927, Einfuhrsperre für Getreide nicht erteilt werden.

Abg. Frau Sander (Soz.) bezeichnet den Gesetzesentwurf als ein schweres Schuldgeändnis. Die Verantwortung der Regierung und des Reichsernährungsministeriums sei umso größer, als rechtzeitig gewarnt worden sei. Die Regierung wolle nun zur Beschönigung der Öffentlichkeit durch die Aufhebung der Einfuhrsperre etwas tun. Doch könne damit allein die Verknappung des Brotgetreides und seine Verteuerung nicht mehr aufgehalten werden. Die Sozialdemokratie fordere deshalb die Aufhebung der Roggenzölle neben der jetzigen Maßnahme der Regierung. Die Gefährdung der Brotversorgung könne nicht mehr geleugnet werden. Die Politik des Herrn Schiele komme in der Hauptsache dem Großgrundbesitz zugute.

Abg. Reinath (D. Sp.) bedauert, daß auch für das Reich getätigte Aufträge die Einfuhrsperre nicht mehr gegeben werden.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) verspricht sich von der Vorlage nur eine geringe Wirkung. Die von den Sozialdemokraten geforderte Suspendierung des Roggenzölles bis zum 31. Juli sei befehllos.

Abg. G. v. n. l. e. (Komm.) wirft der Reichsregierung Brotverteuerung vor.

Die Vorlage wird darauf unter Ablehnung aller Änderungsanträge in allen drei Lesungen angenommen.

Die zweite Lesung des Gesetzes zum Schutz der Jugend bei Luftfahrten wird darauf fortgesetzt, bei den Bestimmungen über die Mitwirkung des Jugendamtes.

Abg. Meyer-Franken (Komm.) bekämpft die Vorlage und hält den Einfluß des Jugendamtes für viel zu gering.

Bei den Strafbestimmungen bezeichnet Abgeordneter Schumann-Stettin (Soz.) die in dem Entwurf vorgesehenen Strafen als geradezu unannehmlich.

Abg. Bierath (Komm.) nennt das Gesetz ein Ausnahmegericht gegen die Arbeiterklasse.

Abg. Frau Dr. Stegmann (Soz.) bedauert das Schweigen der Regierung, die in der Vollziehung nicht ein einziges Mal das Wort ergriffen habe.

Die Vorlage wird in zweiter Lesung erlassen. Die Abstimmungen finden am Montag statt.

Das Haus vertagt sich auf Montag 3 Uhr: Kompromißantrag der Regierungsparteien zur Verlängerung des Republikshutzgesetzes. Krisenfürsorge. Schluß gegen 3 Uhr.

Eine interessante Neuvermählung.

Berlin, 13. Mai. Die bekannte Tänzerin Gudrun Hildebrandt hat sich mit dem Banfangehelfenführer Marx, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, verheiratet.

Baden.

Die Eisenbahn-Elektrifizierung in der Schweiz.

Basel, 14. Mai. Der neue Sommerfahrplan der Schweizerischen Bundesbahnen, der am 15. Mai in Kraft tritt, sieht zu diesem Termin auch die elektrische Inbetriebnahme der Strecken Volocienz-Freiburg-Bern (79 Kilometer), Rotkreuz-Napperswil-Brugg (52 Kilometer), Winterthur-St. Gallen-Norschach (73 Kilometer) und Napperswil-Wattwil (mit dem durch das Unglück vom vergangenen Jahre bekannten Ridentunnel) vor. Die wichtige, 396 Kilometer lange Durchgangslinie Genf-Norschach über Bern-Birich wird somit auf diesen Zeitpunkt durchwegs für elektrischen Betrieb umgestellt sein. Das nun elektrifizierte Netz der Schweizerischen Bundesbahnen umfaßt 1229 Bahnkilometer. Die Speisung erfolgt durch die beiden Gotthardwerke Nidm und Amsteig und durch zwei Walliser Werke. Mit der elektrischen Inbetriebnahme der genannten 4 neuen Linien sind etwas mehr als 40 Prozent des gesamten Netzes der schweizerischen Bundesbahnen elektrifiziert mit nahezu 70 Prozent des Verkehrs. Die Koblenerbahn, die bei dem



Wanz nun war es in dem Zimmer, nur die kleine Standuhr tickte und teilte das laulende Schweigen in rinnennde, rieselnde Sekunden. Deliane beugte sich über den Kranken, etwas unsagbar Weiches, Mütterliches lag in dieser Bewegung. "Und wenn Gott doch ein Wunder täte?" Er atmete tief und gepreßt. "Wozu wollen Sie Hoffnungen wecken, denen nur eine umso bittere Enttäuschung folgen muß?" "Weil ich an die Kraft des Gebets glaube!" Sie sagte es leise, aber in den großen, dunkelblauen Augensternen stand ein seltsamer Glanz. "An jedem Abend habe ich gebetet — an jedem Abend — die Stimme brach ihr. "Wie gut Sie sind!" Eggede tastete nach der Hand des jungen Mädchens. "Und ich Krüppel mache Ihnen so viel Mühe, Sie opfern sich auf für mich —" "Herr Graf! Das — das dürfen Sie nicht sagen —" "Es ist aber doch so, ich kann es mir überhaupt nicht vorstellen, wie es einmal werden sollte, wenn Sie nicht mehr um mich wären." "Jeder Mensch ist ersichtlich, eine Krankenschwester würde daselbe oder noch Besseres leisten als ich es kann, und ohne hin werde ich die Pflege in einiger Zeit abgeben müssen —" "Müssen?!" Er fuhr auf: "Weshalb?! Das verstehe ich nicht, liegt denn ein Grund vor —?" Delianes Hand zuckte. "Ich bin hier nur als Gast, nennenswertes Vermögen besitze ich nicht, da habe ich mich um eine Stellung als Gesellschafterin beworben, — heute früh bekam ich die Zulage eine verwitwete Frau von Oldersloh auf Kressin will es mir

mit versuchen, — ich könnte schon am 1. März antreten." — "So — das war es —" Eggede war ganz in sich zusammengesunken, regungslos lag er da, nur seine Hände zupften nervös an der Decke. "Sie sind entschlossen anzunehmen?"

"Ich — ich weiß noch nicht, mein Onkel redet mir zu und — es ist ja auch ein Glück, daß ich sobald etwas gefunden habe —"

"Ihr Onkel redet Ihnen zu?! Mir sagte er doch, er hoffe, Sie würden bei ihm bleiben?"

"Ja, aber ich wollte nicht —" "Und der Grund?!"

Ein gequälter Ausdruck trat in die Züge des jungen Mädchens. "Eine Laune, — nichts weiter —"

"Das glaube ich Ihnen nicht!" Hubertus machte eine Bewegung, als wolle er die schwarze Seidenbinde abstreifen — ein bitteres Lächeln huschte um seine Lippen. "Was gibt es mir, wenn ich Ihnen jetzt in's Auge sehen könnte?" Ihre Hände umkrampften die Lehne des Stuhls, daß die Knöchel weiß wurden.

"Herr Graf, ach bitte, machen Sie es mir doch nicht so bitterschwer!"

"Also, schwer wird es Ihnen, von hier fortzugehen? Aber — ich will Ihnen nicht wehe tun, mich nicht in Ihr Vertrauen drängen, — dazu habe ich kein Recht, ich bin ein einsamer Mensch — ein Wünder — ich kann Ihnen nur danken —"

Mit einem unterdrückten Behaupt sah Deliane neben dem Rollstuhl in die Knie, ein halbtotes Schluchzen erschütterte den schlanken Körper —

"Gnädiges Fräulein!" Eggede streifte über die schwere, goldschimmernde Flechtentrone. "Wir müssen tapfer sein, beide, — mein Lebensweg führt ins Dunkel, aber Sie sind jung, geschaffen um glücklich zu sein, die Zeit heilt jeden Schmerz — jeden —"

Von der Straße her kam der dumpfe, warnende Ton einer Hupe, das junge Mädchen sprang auf.

"Oh Gott, ich glaube, es ist Doktor Klemm —" Rasch fuhr sie mit dem feinen Batisttaschentuch über Augen und Wangen. "Soll ich die Herren gleich hierherführen?"

"Ach bitte, wenn Sie so gut sein wollen?" Hubertus zwang sich zu einem Lächeln. "Und nicht wahr, Sie bleiben während der Untersuchung bei mir, ich habe dann immer das Gefühl, als könnte mir nichts geschehen."

Via nichte nur, sprechen konnte sie nicht, die Kehle war ihr wie zugeschnürt, mit ein paar raschen Schritten ging sie zur Tür und trat auf den Stur.

Dr. Klemm rieb sich die Hände. "Darf ich bekannt machen? Professor Dr. Osterroth — Graf zur Eggede — Fräulein Delian, meine getreue Helferin und Assistentin bei allen Untersuchungen!"

Hubertus streckte dem Spezialisten die Hand hin. "Es ist sehr freundlich, daß Sie die Güte hatten, hierher in unseren abgelegenen Weltwinkel zu kommen, die Herren werden gewiß ganz durchsirenen sein von der Fahrt; wie mit das gnädige Fräulein sagte, ist eine kleine Erfrischung bereitgestellt —"

"Sehr liebenswürdig," der Professor strich mit der Hand über das glattrasierte, eckige Kinn, "ich möchte aber doch lieber erst das Berufliche erledigen, — kann das Zimmer wohl gänzlich verdunkelt werden?" wandte er sich an das junge Mädchen.

"Gewiß, ich brauche nur die Läden zu schließen, — einen Augenblick." — Sie huschte aus dem Zimmer. Eggede richtete sich auf.

"Herr Professor, ich weiß, wieviel von dieser Stunde für mich abhängt, und da möchte ich Sie um eines bitten: Schenten Sie mir, sobald Sie Gewißheit haben, reinen Wein ein, ich bin ein Mann und kann die Wahrheit ertragen!"

"Gewiß, Herr Graf," der Berliner Arzt ordnete sein Bestek und stellte eine kleine Lampe mit mattrottem Glas auf den Tisch, "ein Verschweigen oder Beschönigen wäre ohne Zwecklos, denn nach dem Krankheitsbild, das mir der Herr Kollege entwarf, gibt es überhaupt nur zwei Möglichkeiten: Entweder hat ein Eingriff vollen Erfolg oder —" er brach ab, als Deliane eintrat.

"Soll ich hier bleiben?" fragte sie zaghaft. "Ja, ich bitte darum, Sie haben es mir versprochen!" sagte Hubertus rasch.

Doktor Klemm, der die Vorhänge zugezogen hatte, nickte dem jungen Mädchen zu.

"Ich werde doch nicht auf meine bewährte Hilfskraft verzichten! Ohne Ihre aufopfernde Pflege wären wir heute schwerlich so weit!"

Besten Verkehr auf diesem elektrifizierten Netz erzielt werden kann, wird pro Jahr mit rund 500 000 Tonnen berechnet.

Weil-Geopoldshöhe-Friedlingen soll Stadtgemeinde werden.

Weil, 14. Mai. Durch die Ansiedlung der badischen Eisenbahner von Weil in Geopoldshöhe hat die Gemeinde Weil-Geopoldshöhe-Friedlingen in den letzten paar Jahren eine derartige Vermehrung erfahren, daß sie bald eine Einwohnerzahl von 7000 erreicht hat. Optimisten rechnen damit, daß in nicht allzulanger Zeit die Zahl 10 000 überschritten werde. Es sind nun Bestrebungen im Gange, Weil mit seinen beiden Ortsteilen aus einem Dorf zu einer Stadtgemeinde zu machen. Ueber diese Frage, die zur Zeit die Bürgererschaft lebhaft beschäftigt, wird der Bürgerausschuß sich über kurz oder lang schlüssig werden müssen. Alsdann hätte sich die Regierung mit der Sache zu beschäftigen. Weil ist bedeutend größer als die jüngste Stadtgemeinde Badens: Rheinfeld, und, obwohl die älteren Bewohner von den Stadtrechten auch vermehrte Lasten befürchten, wird sich die Entwicklung wohl kaum noch aufhalten lassen. Die Schwierigkeiten liegen in dem eigenartigen Charakter des großen Gemeindefleises, das in Weil eine zumeist bäuerliche Bevölkerung hat, während Geopoldshöhe und Friedlingen, namentlich aber Geopoldshöhe, ganz städtisch-industriell orientiert ist. Sollte Weil-Geopoldshöhe-Friedlingen die Verleihung der Stadtrechte bei der Regierung beantragen, so müßte auch ein einheitlicher Name gefunden werden.

Badischer Landtag

Die Frage des Einheitsstaates vor dem Haushaltsausschuß.

Karlsruhe, 14. Mai. Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtages legte am Freitag seine Beratungen über die vergleichende Darstellung der Staatseinnahmen und Ausgaben von 1913 und 1925 fort. An verschiedenen Stellen erwiderte der Innenminister, daß die Zahl der Beamten sich schon während des Krieges vermehrt habe. Die weitere Erhöhung sei durch die Erweiterung des Aufgabenzweises und vor allem auch durch die enorme Gefahrsproduktion des Reiches notwendig geworden, die eine starke Belastung der Landesverwaltungen mit sich gebracht habe. Ein Abbau der Landesbeamten sei nicht möglich, da sie vertriebsmäßig auch als Beschwerdeinstanz fungierten. Auf eine Aussicht über die Städte könne der Staat in wichtigen Fragen nicht verzichten. Der Minister verweist auf die Bestrebungen des Reiches, durch Gewährung von Subventionen erheblichen Einfluß auf die Länder zu gewinnen. Die badische Regierung sei dauernd für eine Dezentralisation der Arbeit tätig. Auch die Frage der Abwälzung der Gehälter der höheren Beamten auf mittlere Beamte werde geprüft.

Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei knüpft an die Ausführungen des Ministers an, daß das Reich seine Einflußsphäre auf die Länder auszuweiten veruche und verweist namentlich auf die Bestrebungen, die von den Städten nach dem Reich hin gingen. Er erkennt darin das gefundene Streben nach Vereinheitlichung an und bittet den Minister um Angaben, wie hoch die Verwaltungskosten der wesentlich größeren preussischen Provinzen gegenüber denen der einzelnen Länder seien. Man könne bei aller Anerkennung des geschichtlichen Wertes und der besonderen kulturellen Aufgaben der Länder an der Notwendigkeit einer Vereinfachung und Vereinheitlichung nicht vorbeigehen. Dazu zwingt uns schon unsere starke Verarmung. Den Abbau der Landesbeamten hält der Redner nicht für zweckmäßig.

Der Finanzminister teilt mit, daß der persönliche Aufwand in dem gegenüber Baden 16mal so großen Preußen neunhundert Millionen (Baden: 123 Millionen) betrage.

Der Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung und der sozialdemokratische Redner stimmen den Ausführungen des Ministers in der Frage des Einheitsstaates zu. Letzterer will die Gesetzgebung in Berlin zentralisiert sehen, die Verwaltung aber bei den Ländern und Provinzen leben.

Der Zentrumredner sieht in einer Wirtschaftskonzentration in Berlin ein Unglück für das Land. Kräftige Länder, die sich deutsch fühlen, seien die besten Stützen eines starken Reiches.

Der demokratische Redner betrachtet den zentralisierten Einheitsstaat in Deutschland als unvermeidlich. Ein Volksparteiler schließt sich dieser Auffassung an und fordert im Zusammenhang damit Vereinfachung der Geschäftsführung des Landtages, die sich fruchtbringend auf die Ministerien auswirken könne.

Der sozialdemokratische Redner spricht sich skeptisch über diese Möglichkeiten aus. Zum Etat des Ministeriums des Innern berichtet Abg. Glodner, zum Finanzetat Abg. Seubert, der die Notwendigkeit der Personalvermehrung begründet. Ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung fordert Vereinfachung des Sektors.

Der Finanzminister erklärt, daß alle diese Fragen auf einer nächsten Woche stattfindenden Ministerkonferenz eingehend behandelt werden würden. Gegen 7 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Aus Verbänden und Innungen

Gesellschaft für Holzhandel.

Freiburg, 14. Mai. In das Handelsregister Freiburg wurde eingetragen: Gesellschaft für Holzhandel m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist der Ankauf und Verkauf von Holzwaren aller Art, sowie die Finanzierung von Holzgeschäften, besonders bei Reparations- und andern Exportlieferungen der Firma Gebr. Himmelsbach in Freiburg. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark. Geschäftsführer sind Dr. h. c. Hermann Himmelsbach in Freiburg, Rechtsanwalt Dr. Alfred Waller in Berlin und Kaufmann Waldemar Zimmer in Freiburg.

Zauna des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Konstanz, 14. Mai. Unter starker Beteiligung aus ganz Baden wurde heute in Konstanz die Tagung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften eröffnet. Um 4 Uhr nachmittags begann im Konzils der 4. Verbandstag des Verbandes. Präsident Kreiber begrüßte die Mitglieder des Verbandes, die Teilnehmer und insbesondere die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Unter ihnen befand sich als Vertreter des Ministers des Innern Landeskommissar Dr. Hartmann, Konstanz, als Vertreter des Bezirksamtes Landrat Scheible, als Delegierter der Badischen Landwirtschaftskammer Direktor v. Engelberg, und als Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Pfalz Direktor Wagner, der die Grüße des benachbarten Verbandes überbrachte. Für den badischen Landbund sprach Direktor Dr. Müller und namens der Stadt Konstanz Stadtrat Heßholz. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verband zur Zeit 144 Genossenschaften in ganz Baden umfaßt, von denen allein 76 mit 1175 Mitgliedern auf der Tagung vertreten sind. Im laufenden Jahre wurden 21 Milch-, 4 Waren-, 4 Dresch- und eine Wingerzgenossenschaft gegründet. Das Geschäftsjahr schließt mit 50 766 Mark Aktiven und 46 973 Mark Passiven ab. Derverbleibende Gewinnfonds von M. 3793 wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Verammlung nahm eine Resolution an, in der Regierung und Landtag ersucht werden, das Grund- und Gewerbesteuergesetz vom 7. 7. 26 derart abzuändern, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften von der Gewerbe-Grundsteuer befreit werden, da die Steuer den genossenschaftlichen Anfängen hemme.

In Verbindung mit der Tagung fand die 6. ordentliche Generalversammlung der bad. landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften statt. Der von Direktor Illger erstattete Jahresbericht wies ein günstiges Ergebnis auf. Der Mitgliederbestand betrug am 31. Dezember 1926 700 Genossenschaften, Vereine und Einzelmitglieder mit zusammen 1881 Genossenschaftlichen. Es wurde im laufenden Jahre ein Umsatz von 11 473 453,56 M. erzielt. Das Geschäftsjahr 1926 schließt ab mit einem Reingewinn von 21 779,89 M. bei 6 605 008 M.

aktiven und Passiven. Der Jahresbericht und Rechnungslegung wurden nach kurzer Aussprache genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 14. Mai. (Die hiesige Badische Fürsorgeziehungsanstalt) führt nun den Namen „Jugendstift Sinsheim“, das Haus für Schwererziehbare wird „Pestalozzihaus“ genannt. — In das Jugendstift Sinsheim wurden zugewiesen: die Schulkandidaten Friedrich Kuhn von Heidelberg und Ernst Kohler von Lauda. Die Einweihung des „Pestalozzihauses“ soll endgültig am 1. Juli stattfinden.

Sinsheim, 16. Mai. (Vortrag). Wir möchten an dieser Stelle auch heute noch einmal auf den Vortrag des weill. deutschen Kolonialarztes Dr. Hammer im Löwenjale hier hinweisen, der interessante Aufklärungen über Land und Leute und Ergebnisse in unseren vergangenen Kolonien bringen wird. Es wird jeder Besucher befriedigt sein.

Vom Bruchrain, 15. Mai. (Kalkschäden). Die unerwartet eingetretene Kälte während der letzten Nächte hat manche Hoffnungen der Landwirtschaft zunichte gemacht und überall großen Schaden angerichtet. Am meisten ist der Schaden in den Weinbergen ersichtlich. Hier sind wiederum die besten, edelsten Weinsorten, wie Riesling, Portugieser, Sylvaner so gut wie ganz erfroren, währenddem andere, robustere Sorten weniger gelitten haben. Immerhin ist der Schaden sehr groß. In vielen Gemeinden sind die Weinbergbesitzer in der Nacht mit Holz und ganzen Wagenladungen Stroh in die zumeist bedrohten Gegenden gefahren und haben durch Feuer die Rälte gebannt. Der starke Frost, welcher teilweise sogar Eiszapfen bildete, hat aber auch die Knospen der Nußbäume und späteren Obstsorten stark mitgenommen und mancherorts ganz vernichtet.

Mischfeld, 13. Mai. (Verschiedenes). Um der Frostgefahr in der Nacht zum Donnerstag zu begegnen, wurde die hiesige Einwohnererschaft alarmiert, damit in allen Weinbergen Feuer gemacht werden könnte. Leider ist schon vorher eine große Anzahl von Weinstöcken erfroren. — Im Alter von nur 51 Jahren wurde hier Johann Limbacher, der bereits ein Jahr lang in der Heidelberger Klinik gelegen hatte und dem noch zuletzt ein Bein abgenommen werden mußte, beerdigt. Der Militärverein, die Besatzungs- und die Schießabteilung geleiteten ihn zur letzten Ruhe. Der Vorstand Ratsschreiber Jakob Bredt legte einen Kranz nieder und der Militärverein sandte dem toten Weikämpfer des Weltkriegs mit einem Ehrensalut den letzten Gruß.

Kirchardt, 14. Mai. (Beerdigung). Am Samstag Mittag wurde der Obersekundar Hermann Bender in seiner Heimatgemeinde Kirchardt zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Oberrealschule Sinsheim ließ es sich nicht nehmen, ihrem braven, hoffnungsvollen Schüler das letzte Geleit zu geben. Von Herrn Direktor Trüb und 5 weiteren Herren des Lehrerkollegiums begleitet, waren die Schüler in der stattlichen Anzahl von 180 aus allen Klassen mit der Schulfahne nach Kirchardt gekommen. Am Trauerhaus und auf dem Friedhof sang der Schülerchor erste Trauerweisen, ebenso der Gemeindeführer. Die Schulkameraden der Obersekunda trugen ihren so früh entschlafenen Freund zu Grabe, die Obersekundarinnen gingen, Trauerquirlen tragend zur Seite der Bahre. Am Grab sprach nach den Gebeten des Geistlichen für die Oberrealschule Sinsheim Herr Direktor Trüb, für die Obersekunda deren Schüler Fritz Scheidlin, für den Gemeindeführer Albert Sprödel und ein Mitkonfirmand und eine Mitkonfirmandin. Im Trauergottesdienst hielt Herr Pfarrer Zippe eine tiefgreifende Trauerrede, die er auf die Worte aufbaute: „Es ist mir leid um dich mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Bönne an Dir gehabt“ und in der er herzliche Worte des Trostes und erste, aufmunternde Mahnungen für die Jugend zum Ausdruck brachte. Dem braven, vorbildlich gewissenhaften Schüler wird die Oberrealschule Sinsheim ein treues Andenken bewahren.

Obergimpfen, 13. Mai. (Vom Kalkwerk). Im Juli 1926 ging das Kalkwerk in Obergimpfen auf dem Versteigerungsweg in den Besitz des Ed. Hof in Karlsruhe über, der es ab 16. Juli 1927 selbst in Betrieb nehmen wird. Wie uns der neue Besitzer mitteilt, wird das Werk sofort nach Übernahme vollständig modernisiert, um den Betrieb in großem Maßstab aufnehmen zu können. Eine Stilllegung kommt keinesfalls in Frage. Weiterhin beabsichtigt der Besitzer, dem Werk eine chemische Abteilung anzugliedern, so daß das Werk eine nicht zu unterschätzende Bedeutung erhalten wird. In Umlauf gebrachte Gerüchte über eine Stilllegung entbehren jeder Grundlage.

Magisterhausen, 13. Mai. (Verunglückt). In der scharfen Kurve bei der Kreuzung verunglückte ein Delhändler aus Reiskarwimmersbach, indem er die Kurve nicht richtig nahm. Er verlor die Herrschaft über das Rad, fuhr gegen eine Telegraphenstange und blieb bewußtlos liegen. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein.

Daubenzell, 13. Mai. (Unfall). Am hiesigen Ortseingang verlor ein Binauer Viehhändler die Herrschaft an der steilen Kurve über sein Rad. Kurz vor einem entgegenkommenden Fuhrwerk konnte der Radfahrer sein Rad zum stehen bringen, fiel aber so unglücklich zu Boden, daß er am Kopfe und an beiden Händen starke Verletzungen davontrug.

Mannheim, 15. Mai. (Der apostolische Nuntius in Mannheim). Am Samstag mittag traf der apostolische Nuntius in Berlin, Ezzelezz Pacelli, mit dem Flugzeug hier ein. In seiner Begleitung befand sich Reichsfinanzminister Dr. Köhler. Der Nuntius begab sich nach der Ankunft sofort in die Jesuitenkirche, wo er den apostolischen Segen erteilte. Weihbischof Dr. Burger, der im Laufe des Vormittags hier ankam, begrüßte den Nuntius, der sich zur Jahrtagsfeier des Erzbistums nach Freiburg begibt, im Namen des Erzbischofs und geleitete ihn weiter.

St. Blasien, 14. Mai. (Zur Errichtung des Krankenhauses). Zur Errichtung des neuen Krankenhauses in St. Blasien wurde nun das Gelände an der Todmooser Straße, wegen seiner Ruhe und Abgeschiedenheit, vor.

Todmoos, 14. Mai. (Verkehrsnachrichten). Der Weg von Freiburg über den Rofschi ist nun wieder befahrbar. Damit steht eine der schönsten Straßen für Hochschwarzwalddörfern den Wanderern wieder offen. — Von Säckingen wird allsonntäglich ein Postkraftwagen nach dem Hohenwald verkehren, ferner über Gag, Willaringen, Ridenbach, Obergeßbach nach Herrisried. Es sind Verhandlungen im Gange, den Autokurs bis Todmoos weiterzuführen.

Waldbühl, 14. Mai. (Autounfall). In der Bahnhofstraße in Waldbühl lief das 5jährige Schindens des Hauptlehrers Gehrig direkt in ein von Freiburg daherkommendes Auto hinein. Dem Kind wurde der linke Arm gebrochen, außerdem erlitt es verschiedene Hautschürfungen. Der Autoführer fuhr ziemlich langsam.

Waldbühl, 15. Mai. Auf dem Weiler Ochsenhof schlug der Blitz in die Doppelscheuer der Wilhelm und Gottlob Ruch und zündete. Das Gebäude brannte lichterloh und war bis zum Eintreffen der Waldenburger Feuerwehr verloren. In Steinbrunn bildete die Hauptstraße länger Zeit das Flußbett für die vom Steinberg herkommenden Wassermassen, das Rathaus war längere Zeit völlig vom Wasser eingeschlossen, die Straße für jedes Verkehrsmittel unpassierbar. In Waldbühl trat die Aich über die Ufer und überschwemmte das ganze Aichtal, das vom Bahndamm bis zur Etzinge einen See bildete.

Löchgau, 14. Betsheim, 15. Mai. Vor einigen Tagen fand auf dem Rathaus hier eine Sitzung statt, die in eine kleine Schlacht ausartete. Das Objekt, das geteilt werden sollte, war nicht groß, das es solche Ausschreitungen gerechtfertigt hätte. Aber die Leidenschaft der „lieben“ Verwandten, die sich auf dem Rathaus das Stellbühnen gegeben hatten, erhob sich bis zur Explosion, die in einer Keilerei endete. Der betreffende Beamte soll erklärt haben, daß er noch keine solche hitzige Sitzung erlebt hätte. Der Ortsvorsteher löste Sturm und rief verschiedene Leute zusammen, um die Streitenden wieder zu beruhigen.

Großgärtach, 15. Mai. Ein Pferd des Bauern Leibbrand trat auf ein elektrisches Kabel, an dem ein Karuffel angeschlossen war. Das Tier fiel sofort tot um.

Hiberaach, 15. Mai. Ein Landwirt vermählte auf der Heimfahrt seinen Geldbeutel, dem er einen ansehnlichen Betrag aus einem Viehverkauf einverleibt hatte. Es wurde alsbald eine Verlustanzeige aufgegeben, nach der dem ehrlichen Finder 50 Mk. Belohnung in Aussicht standen. Nach kaum einer Stunde meldete sich ein Arbeiter aus der Umgebung, der den Geldbeutel gefunden hatte. Der Mann im Arbeitsittel lehnte die hohe Belohnung ab und erklärte sich mit 10 M. zufrieden, unter der Bedingung, der Bauer müsse um sein tägliches Brot ebenso schwer ringen wie er. Ein edler Zug!

Kandel, 13. Mai. Der in weiteren Kreisen bekannte, 49 Jahre alte Lammwirt Karl Schwarz wurde in Mindererschlagen von einem Herzschlag betroffen. Schwarz war sofort tot.

Karlstraße, 14. Mai. In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte gestern das Schwurgericht gegen die 22 Jahre alte Ida Schneider aus Pfaffenrot, wohnhaft in Marxzell, der Kindesstiftung vorgeworfen wird, und ihren Schwager, den 31 Jahre alten Kaufmann Heinz Reiling aus Colmar, wohnhaft in Gernsbach. Letzterem wird Beihilfe zur Kindesstiftung zur Last gelegt. Im Jahre 1926 hielt sich die Angeklagte einige Zeit bei ihrem Schwager in Gernsbach auf. Dieser war so gewissenlos seine Frau mit der eigenen Schwester, der Angeklagten Schneider zu betrügen. Dieses ehebrecherische Verhältnis blieb nicht ohne Folgen. In der Verhandlung bestritt die Angeklagte, die sonst geständig war, die Tötungsabsicht, denn sie hätte ihr Kind, das nur wenige Augenblicke am Leben blieb, genau so gern gehabt wie jede andere Mutter. Das Gericht verurteilte die Schneider wegen Tötung zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis abzüglich vier Monate Unteruchungshaft. Reiling wegen des gleichen Deliktes zu 8 Monaten Gefängnisstrafe.

Kürnberg, 14. Mai. (Wegen Gotteslästerung verurteilt). Das Schwurgericht verhandelte gegen den Herausgeber und Schriftleiter der Halbmonatschrift „Der Neue Pfaffenpiegel“, Konrad Wehwanger von Nürnberg wegen zweier Religionsvergehen, verurteilt durch die Presse. Der Strafantrag war vom erzbischöflichen Ordinariat Bamberg ausgegangen. Im ersten Falle wurde Wehwanger von der Anklage freigesprochen, da das Gericht in dem infrimierten Artikel: „Surra, die Mutter Gottes ist wieder da!“ in Himmelstadt und im Rheinlande erschienen war, bei aller Mißbilligung der Form des Artikels eine strafbare Handlung nicht zu erblicken vermochte. Dagegen wurde in dem in der Nummer vom 15. Oktober des „Neuen Pfaffenpiegel“ erschienenen Gebicht: „Christi Erdenfahrt“, das der als Zeuge vernommene Weihbischof Dr. Seeger von Bamberg als Verhöhnung des Stifiers der christlichen Kirche bezeichnete, eine Gotteslästerung erblidte und Wehwanger zu sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Singen, 14. Mai. (Die „badischen“ Maifäser). Die badischen Gemeinden an der schweizerischen Grenze setzten 8—20 Pfg. aus für einen Vitter gefangener Maifäser. 8 bis 20 Mark für ein Hundertlitergefäß gefangener Maifäser ist eine schöne Tageseinnahme, wenn, wie an den kalten Morgen der vergangenen Tage die braunen Kurischen scharenweise am Boden lagen und mit dem Beien zusammengekehrt werden konnten. Fündige Köpfe brachten die Maifäser natürlich in jene Gemeinden, wo die höchsten Prämien bezahlt wurden. Auch aus der Schweiz wurden Maifäser importiert, was umso leichter war, als die Grenzbeamten ihren badischen Nachbarn die Gefäße ja nur über das Feld zu stellen brauchten. Zu spät kam man auf den Trick und verschiedene Gemeinden taten kund und zu wissen, daß nur gefangene einheimische und besonders nur badische Maifäser angenommen werden würden. Die Vorschriften über lästige Ausländer gelten also auch für gefangene Maifäser.

St. Blasien, 14. Mai. (Preisausgeschrieben für ein Kurhausprojekt). Bei dem Wettbewerb zur Gewinnung von Plänen zur Errichtung eines Kurhauses sind insgesamt 35 Entwürfe eingingen. Es waren drei Preise von zusammen 6000 Mark und vier Ankäufe mit je 500 Mark vorgesehen, zusammen also 8000 Mark, die folgendermaßen verteilt wurden: Anstelle eines ersten Preises erhalten die Entwürfe Nr. 6 (Verfasser: Architekt Georg v. Teuffel-Karlsruhe) und Nr. 14 (Verfasser: Architekt Hans Kirchhoff-Dürheim) einen Preis von je 2000 Mark zuerkannt. Der dritte Preis mit 1600 Mark fiel dem Entwurf Nr. 1 (Verfasser: Professor Dr. Hermann Billing-Karlsruhe) zu.

Saarbrücken, 14. Mai. (Keine Stilllegung der Saarbahnen). Da die Umstrukturierung der saarländischen Eisenbahnorganisationen die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht ergab, kann die Gefahr einer Betriebsstilllegung der Saarbahnen als beseitigt gelten.

Vasel, 14. Mai. (Notlandung). Das Postflugzeug Stuttgart-Jülich der Ab-Altira mußte am Dienstag nachmittag auf freiem Felde in der Umgebung von Unterchlödt eine Notlandung vornehmen und zwar infolge eines Kurbelwellenbruchs. Die Postkisten wurden mit dem Automobil nach Jülich weiter befördert. Ein Unfall hat sich nicht ereignet.

Schönbrunn, D.-A. Oberndorf, 14. Mai. Heute mittag entlud sich über unser Dörfchen ein heftiges Gewitter. Besonders gefährdet war das Schulhaus. Ein Blitzstrahl wollte ansehend seinen Weg zur Erde durch das Schulhaus suchen, wurde aber auf einer Giebelseite von der elektrischen Leitung, bei der er sämtliche Sicherungen durchschlug, auf der andern Front von einer Radioantenne aufgefangen. Die Antenne, die selbst sehr gut geerdet war, wurde gerissen und fiel in vielen kleinen, ausgeglühten Fetzen zur Erde. Ein Strahl übersprang die Blitzficherung, drang am Zuleitungsdraht ins Haus ein und zerrt auch hier den Draht unter furchtbarem Knall. Zum Glück blieb das schlafende Kind, über das der Draht wegfuhrte, unverletzt. Auch ist sonst im Hause kein weiterer Schaden entstanden.

Bad Nauheim, 14. Mai. (Richard Strauß zur Kur.) Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß weilt seit einigen Tagen hier zur Kur.

Jansbrunn, 14. Mai. (Vier Häuser eingestürzt). In der Gemeinde Sprenggen am Arberg ist der aus vier Häusern und Wirtschaftsgebäuden bestehende Weiler Barill in der letzten Nacht gänzlich niedergebrannt.

Schweres Automobilunglück.

Nassau, 15. Mai. Ein schwerer Autounfall ereignete sich gestern abend um 7.30 Uhr in dem benachbarten Dorfe Pöhl. Der Mercedes-Schlesiger des Grafen Wolff von Metternich

aus Neuwied, der von Wiesbaden kam, raste in scharfem Tempo die steile Höhe am Eingang des Dorfes herab. Auf der Hauptstraße vor einem aus einer Seitenstraße kommenden Fuhrwerk in unmittelbarer Nähe der Kirche kam der Wagen ins Schleudern, überschlug sich und wurde bei einem Bauernhof in eine Schar spielender Kinder geschleudert. Zwei Kinder erlitten Schädelbrüche und Verletzungen im Gesicht. Unter dem vollständig zertrümmerten Wagen wurde die Baronin von Romberg mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Die Braut des Grafen von Romberg lag ebenfalls mit schweren Verletzungen bewußtlos unter dem Auto und wurde sofort ins Krankenhaus Nassau verbracht. Der Chauffeur trug Schnittwunden im Gesicht davon, während Graf Metternich, der den Wagen führte, nicht verletzt wurde.

Der Start der amerikanischen Flieger erneut verschoben.

Newyork, 16. Mai. Die amerikanischen Flieger Chamberlain und Bertrand haben den Start zu ihrem Flug nach Paris infolge Nebels erneut verschoben.

Deutsche Kriegsschiffe suchen die französischen Flieger.

Berlin, 16. Mai. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Das deutsche Geschwader, das sich zur Zeit auf einer Übungsreise im nordatlantischen Ozean befindet, hat funktentelegraphisch Befehl erhalten, auf die amerikanischen Transozeanflieger zu achten und Nachforschungen nach den verschollenen französischen Fliegern anzustellen.

Auch in Kopenhagen starker Schneefall.

Kopenhagen, 16. Mai. Hier herrscht starkes Schneetreiben. Seit Menschengedenken ist im Monat Mai noch nie soviel Schnee gefallen.

Starker Frost auch in Japan.

London, 16. Mai. Nach Meldungen aus Tokio sind die Maulbeerpflanzungen in Zentraljapan durch starke Fröste zum größten Teil vernichtet worden. Der Schaden wird auf 20 Milliarden Dollar geschätzt.

Eisenbahndammbruch in Bayern.

Regensburg, 16. Mai. Am Donnerstag geriet zwischen den Stationen Marktredwitz und Hohenbrunn ein Teil des etwa 15 Meter hohen Eisenbahndammes in einer Länge von 45 Metern in Bewegung und rutschte etwa 6 Meter ab, so daß das Gleis Regensburg-Hof unterbrochen wurde. Die Wiederherstellungsarbeiten werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Der Verkehr an dieser Stelle wird einseitig aufrecht erhalten.

Große Frostschäden im Burgenland.

Wien, 16. Mai. Das Frostwetter der letzten Tage hat im Burgenland erheblichen Schaden angerichtet. In der Gegend von Sauerbrunn, Mattersburg ist fast die gesamte Weinernte vernichtet. Fast alle Weinstöcke sind stark beschädigt. An den Obstbäumen konnte der Frost keinen Schaden mehr anrichten.

Neuer Dammbruch in Louisiana.

London, 16. Mai. Nach Meldungen aus Newyork ist in Louisiana, im Gebiet von Ibouvelles bei Marksville, infolge des starken Hochwasserdruckes nach den anhaltenden Regenfällen der letzten Tage wieder ein Damm gebrochen. Die Ueberschwemmung hat mit großer Geschwindigkeit von einem Gebiet von 40 000 Hektar, das hauptsächlich dem Anbau von Zuckerrohr dient, Besitz ergriffen. Die Gesamtschäden bei den neuen Ueberschwemmungen werden bereits auf eine Milliarde Mark geschätzt. Wie verlautet, legt Präsident Coolidge größten Wert auf eine baldige Rückkehr von Hoover, was schließlich die notwendigen gefeberschwerigen Maßnahmen für eine umfassende Hilfsaktion zu treffen.

Fünf Monate mit der Leiche des Vaters zusammen.

In dem Ort Upper Belvedere bei London hat sich eine seltsame Tragödie zugetragen. Dort wohnte ein gewisser John Holmes mit seinem neunundachtzigjährigen Vater. Dieser Tage entdeckte nun ein Bruder Johns daß der Vater tot war und John sich erhängt hatte. Die Nachforschungen nach der Ursache des Selbstmordes Johns ergaben die überraschende Tatsache, daß der alte Holmes schon seit dem 15. Dezember tot — John teilte dies in einem hinterlassenen Schreiben mit —, von John jedoch stets noch als lebend bezeichnet worden war. Der alte Holmes bezog nämlich eine Pension als ausgedienter Angehöriger der Kriegsmarine und John kassierte die Pension nach dem Tode des Vaters

weiter ein. Nun kam aber der Bruder für einige Tage zu Besuch und John fürchtete, der ganze Schwindel werde aufkommen. Er wartete zunächst ab, wie sich sein Bruder verhalten werde und war anscheinend beruhigt, als dieser sich einreden ließ, der Alte befände sich derzeit so schlecht, daß niemand zu ihm hineingehen dürfe außer ihm, John. Dieser führte vor seinem Bruder eine wahre Komödie auf: Jeden Morgen trug er in das Zimmer, in dem der Tote lag, Tee und Ei und abends ein Erdäpfelpüree. Als aber zufällig ein Beamter des Gesundheitsdienstes erschien, um Erkundigungen nach dem Alten einzuziehen, den man schon so lange nicht gesehen hatte, glaubte John, der Bruder habe Verdacht geschöpft und eine Anzeige erstattet. Am nächsten Tag beging er im Still Selbstmord. Der Bruder eilte, als er nach Hause kam und John nicht fand, in das Zimmer des Vaters und entdeckte so das schreckliche Geheimnis.

Turnen, Sport und Spiel.

- 1. F.C. Nürnberg — V. f. B. Stuttgart 7:1 (3:0)
Stuttgarter Sport-Club — Sp.Bg. Fürtih 1:2 (1:1)
F. Sp. B. Frankfurt — Saar 05 Saarbrücken 5:1 (2:0)
Bayern-München — Freiburger F.C. 5:2 (3:2)
F.C. Birmansens — 1. F. Sp. B. 05 Mainz 2:0 (1:0)
Aufstiegspreise.
Bezirk Bayern:
Schwaben Ulm — Würzburger F.B. 04 0:0
D. Sp. B. München — Bayern Hof 4:0
F. Sp. B. Nürnberg — Jahn Regensburg 4:2
Bezirk Württemberg-Baden:
V. f. B. Karlsruhe — F. C. Birkenfeld 0:1
Sp. Bg. Freiburg — F. B. Billingen 1:2
F. B. Juffenhäuser — V. f. R. Gaisburg 2:3
Rheinbezirk:
Mannheim 08 — Pfalz Ludwigsbafen 1:3
Sp. Bg. Arheiligen — V. f. R. Birmansens 1:1
Mainbezirk:
Hanau 1860 — Fechenheim 03 6:2
Privatpreise.
Bezirk Württemberg-Baden:
F. C. Mühlhof — V. f. L. Neckarau 2:1
1. F. C. Pforzheim — F. C. 93 Hanau 2:2
Rheinbezirk:
Sp. Bg. Sandhofen — V. f. L. Neu-Isenburg 5:4
Phönix Mannheim — Rot-Weiß Frankfurt 1:3
Mainbezirk:
Sp. Gmde. Höchst — Germania 94 Frankfurt 4:1
Union Niederrad — Offenbacher Kickers 2:4

Radio-Programm für Montag, den 16. Mai 1927.

- Berlin 483, Königswusterhausen 1250, 9 Uhr vorm. Morgenfeier.
Berlin (483), 19.30 Uhr, „Der Jahrmarkt von Sorotschjny“ Komische Oper v. M. Musorgskij.
Breslau (315), 20.00 Uhr, Der Dichter als Stimme der Zeit. 21.00 Uhr: Heitere Weisen.
Frankfurt (428), 16.30 Uhr, Die Oper der Woche: Konzert 17.45 Uhr, Die Lesestunde. 18.15 Uhr, Vorträge. 20.15 Uhr, Vortragsabend: Josma Selim und Dr. Ralph Benajahu.
Hamburg (394), Königswusterhausen (1250), 20 Uhr Der Weibsteufel, Drama in 5 Akten v. Karl Schönherr.
Königsberg (329), 20.15 Uhr, Konzert.
Langenberg (468), 20.15 Uhr, Autorenstunde: Freiherr Börris v. Münchhausen spricht eigene Dichtungen. 21.15 Uhr, Künnecke-Operettenabend. 22.45 Uhr, Köln: Konzertübertragung a. d. „Stephanie“.
Leipzig (365), 20.15 Uhr, Satyrn.
München (535), 19.00 Uhr, „Mus.“ Ein Spiel v. C. Hauptmann. 21.00 Uhr, Künstlerio, Mag Kreuz.
Stuttgart (379), 13.10 Uhr, Nachrichten, Schallplattenkonzert. 16.15 Uhr, Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr, Vorträge. 20.15 Uhr, Symphoniekonzert. 20.15 Uhr, Symphoniekonzert. Anschließl. Volksdichtung: Ernst Preezang.
Davenport (1600), 11.00 Uhr, Konzert. 16.00 Uhr, Tanzgeschichte. 18.00 Uhr, Konzert. 20.40 Uhr, Konzert. 21.35 Uhr, Pol-lard-Abend 23.00 Uhr, Tanzmusik.
Paris (1750), 12.30 Uhr, Radio-Orchesterkonzert. 16.45 Uhr, Radio-Konzert. 20.45 Uhr, Radio-Konzert.
Wien (517), 20.05 Uhr, Opernfragmente.

Bülich (494), 20.30 Uhr, Bläserstunde. 21.30 Uhr, Alte und neue Walzer und Märche.
Prag (348), 20.00 Uhr, Bunter Abend. 21.30 Uhr, Beethovens Klavierkompositionen.

Dienstag, den 17. Mai 1927.

- Berlin (483), Königswusterhausen (1250), 21.00 Uhr, Märche.
Breslau (315), 20.15 Uhr, Das Drama der Weltliteratur.
Frankfurt (428), 15.30 Uhr, Jugendstunde. 16.30 Uhr, Neue Tanzschlager. 17.45 Uhr, Lesestunde. 18.15 Uhr, Vorträge 20.15 Uhr, Orchester-Chorkonzert. Anschließl. Neue Schallplatten.
Hamburg (394), 20.00 Uhr, Schule der Musik.
Königsberg (329), 20.00 Uhr, Einakter-Abend: Artur Schnitzer.
Langenberg (468), 20.25 Uhr, Lautenstunde Oly Wirz-Koort 21.00 Uhr, Altmeister des Cellos und Gefangs.
Leipzig (365), 20.15 Uhr, Symphoniekonzert: Richard-Strauß-Abend. 22.15 Uhr, Funkbrett.
München (535), 20.00 Uhr, Mandolinenkab „Elvira“ München 1922. 20.45 Uhr, Die deutsche Landschaft in der Dichtung: „Die Nordsee.“ 21.30 Uhr: Anton Bruckner: Symphonie Nr. 4 in Es-Dur.
Stuttgart (379), 13.10 Uhr, Nachrichten, Schallplattenkonzert. 16.15 Uhr, Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr, Vorträge. 20.00 Uhr Balladenabend. Anschließl. „Agamemnon“ d. Nischylos 1 Teil.
Davenport (1600), 11.00 Uhr, Konzert. 17.15 Uhr, Kinderstunde. 18.00 Uhr, Orchesterkonzert, 19.45 Uhr, Symphoniekonzert. 22.30 Uhr, Tanzmusik.
Paris (1750), 12.30 Uhr, Radio-Orchesterkonzert. 16.45 Uhr, Konzert. 20.45 Uhr, „Figaros Hochzeit“ von Mozart.
Wien (517), 19.30 Uhr, „Möbnerbrüder“, Ballett v. J. Regel. Musik v. J. Strauß. 21.30 Uhr, Dänischer Abend.
Bülich (494), 20.00 Uhr, Hörspielabend der „Freien Bühne“ 21.00 Uhr, Operetten und Schlager.
Prag (348), 20.00 Uhr, Finnischer Musikabend. 21.20 Uhr, Unterhaltungsmusik.

Radio-Vertrieb

E. Schick, Uhrmachermeister, Sinsheim a. G.
Dr. Seibt-Vertreter — Lager in Telefonen-Röhren, Knoben-Batterien — sämtlichen Ersatzteilen, Radio-Akkumulatoren-Abteilung. — Telefon 19

Spielplan des Städtischen Theaters Heidelberg.

- Dienstag, 17. Mai. 7 1/2—10 1/2 Uhr (M): Die Esdardasfürstin.
Mittwoch, 18. Mai. 7 1/2—10 Uhr (B): Sunburgt.
Donnerstag, 19. Mai. 7 1/2—10 Uhr (C): Das Ekel.
Freitag, 20. Mai. 7 1/2—10 1/2 Uhr (B): Figaros Hochzeit.
Samstag, 21. Mai. 7 1/2—10 Uhr: Ein befehrer Herr.
Sonntag, 22. Mai. 8—11 Uhr: Boccaccio.

Neueste amtliche Kurse

Table with exchange rates for various locations including Berlin, Hamburg, and London, listing different bank rates and commodity prices.

Schweinemarkt in Bruchsal

Angefahren wurden: Milchschweine 223 Läufer 52. Verkauft wurden: Milchschweine 180, Läufer 43. Höchster Preis für Milchschweine Paar 38.—, für Läufer 60.— R.M. Niedrigster „ „ „ 22.— „ 42.—

Bekanntmachung.

Die Akten der bürgerlichen Rechtspflege bis 31. Dezember 1896 werden zur Verteilung ausgeschieden, ebenso die Akten bis 31. Dezember 1916, die weder einen Vergleich noch ein Urteil enthalten. Den berechtigten steht es frei, innerhalb einer Frist von einem Monat die Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorgängern zu solchen Akten übergebenen Beweismittel zu beantragen. Sinsheim, 12. Mai 1927.
Bad. Amtsgericht.

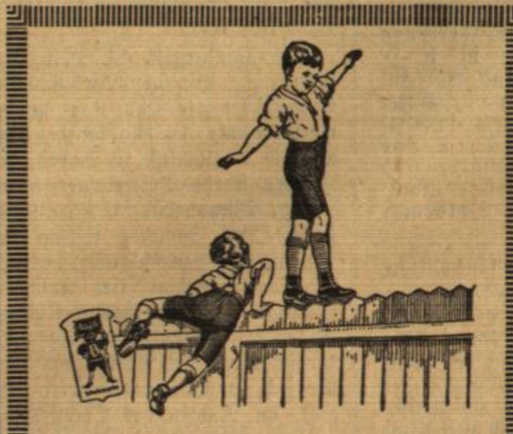
Marktordnung für den Zuchtviehmarkt Sinsheim (Elsenz).

Auf Grund der §§ 69, 149b Gem.-Ordg., § 112 bad. Vollzugsverordnung hierzu, § 366 10 R. St. O. B., § 35 Straßenverkehrsordnung, § 34 Straßengesetz, § 4 Reichsges. v. 4. 8. 1925 über den Verkehr mit Vieh und Fleisch (R. St. O. B. S. 186), § 6 der bad. Verordnung vom 7. 11. 1925 über den Verkehr mit Vieh und Fleisch (O. St. B. S. 327) wird folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:
§ 1. Durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 24. 2. 27 Nr. 17338 und 28. 3. 1927 Nr. 29879 ist den Fleckviehzuchtgenossenschaften des Elsensaues, vertreten durch die Fleckviehzuchtgenossenschaft Sinsheim, die Genehmigung zur Abhaltung eines Zuchtviehmarktes in Sinsheim erteilt worden.
Markttag ist der 3. Dienstag im Monat Mai. Markttag ist die Stadtwiese in Sinsheim. Der Markt dauert von vormittags 1/29 Uhr bis nachmittags 1 Uhr.
§ 2. Während der Dauer des Marktes bleiben die Zufahrtsstraßen zu demselben (Friedrichstraße, Freitagsgasse und Alleestraße) für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.
§ 3. Zugelassen zum Markt werden nur markierte, in das Zuchtbuch einer der Fleckviehzuchtgenossenschaften des Elsensaues eingetragene und im Besitz von Mitgliedern dieser Genossenschaften befindlichen Tiere.

Den Anordnungen der mit der Marktaufsicht beauftragten Personen haben alle Marktbesucher Folge zu leisten.

Der Zutrieb sowohl, als auch der Abtrieb darf nur durch den Haupteingang erfolgen.
Am Markttag, am Tage vor und nach dem Markte ist außerhalb des Marktplatzes und des Marktores, sowie in dessen unmittelbarer Umgebung (in den angrenzenden Gemeinden) jeder sonstige Handel mit Rindvieh verboten.
Alle weiteren erforderlichen Anordnungen über Anmeldung, tierärztliche Untersuchung der Markttiere, Anweisung der Standorte und des Ausrüstungsplatzes, sowie Anzeige der vollzogenen Käufe usw. werden von dem Vorstand der Fleckviehzuchtgenossenschaft Sinsheim erlassen. Die diesbezüglichen Anordnungen derselben sind zu befolgen.
Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des § 149 Ziff. 6 der Gem. Ordg., § 366 Ziffer 10 R. St. O. B. und § 7 des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Vieh und Fleisch (R. St. O. B. 1 v. 1925 S. 186) bestraft.
Sinsheim, den 5. Mai 1927.
Bürgermeisteramt.
Sidler. Buhl, Ratschreiber.
Nr. 1064 Vorstehende, mit Zustimmung des Gemeinderats erlassene und durch den Herrn Landeskommisär mit Erlaß vom 10. Mai 1927 für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Sinsheim, den 14. Mai 1927.
Bürgermeisteramt.
Sidler. Buhl, Ratschreiber.

Blondes Haar
pflege mit SABOL-Kosmetik-SHAMPOON
Wichtigste Empfehlung Nr. 2 - 3 Wundwapp
in Sinsheim: Friseur Ziegler



Jungens von heute brauchen Hosen, die etwas ganz Besonderes aushalten; sie tragen mit Vorliebe die flotten, strapazierfähigen

Bleyle-Hosen
in denen sie sich nach Herzenslust tummeln können. — Zur praktischen Bleyle-Hose kann jederzeit ein in Farbe u. Größe genau passender
Bleyle-Sweater
oder Bleyle-Rock bezogen werden. Die Bleyle-Kleidung entspricht zudem allen sportlichen und gesundheitlichen Anforderungen. Das sie später nachlos verlängert und repariert werden kann, ist ein weiterer Vorzug, den jede Mutter besonders schätzt.

E. SPEISER SINSHEIM.
Ohne Reklame keine Einnahme!

Ozonik kommt!
3 Stück wenig gebrauchte
Grasmäher
frisch getriden, Einpänner, Ruhmäher u. Pferdewäher mit je 3 Messer zum Preis von Mk. 200.— per Stück abzugeben. Die Maschinen sind in allen Teilen neu. Wir garantieren für guten Gang!
Gebr. Kirsch, Meckesheim
Maschinenhandlung.

Zu verkaufen:
1 Fuchswallach, 3 1/2 Jahre, 2 Braunwallache, 2 1/2 Jahre, 3 Fuchsfüllen, 2 1/2 Jahre, 3 sehr gute springfähige Zuchtstieren.
Fohlenweide, Sinsheim
Telefon 134.

Befreit
werden Sie von Russen Schwaben Ameisen usw. durch Anwendung von Wlfigs „Eichrol“ Doje 75 Pfg.
Zu haben in: Sinsheim: Central-Drogerie R. Wagner.
Metallbetten
Stahlmatt., Kinderbetten günstig. a. Priv. Kat. 2026 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)